



Duden – Das Synonymwörterbuch Ein Wörterbuch sinnverwandter Wörter

4. Auflage
Dudenverlag 2006

1104 Seiten, 21,95 €
Synonymwörterbuch plus CD 27,95

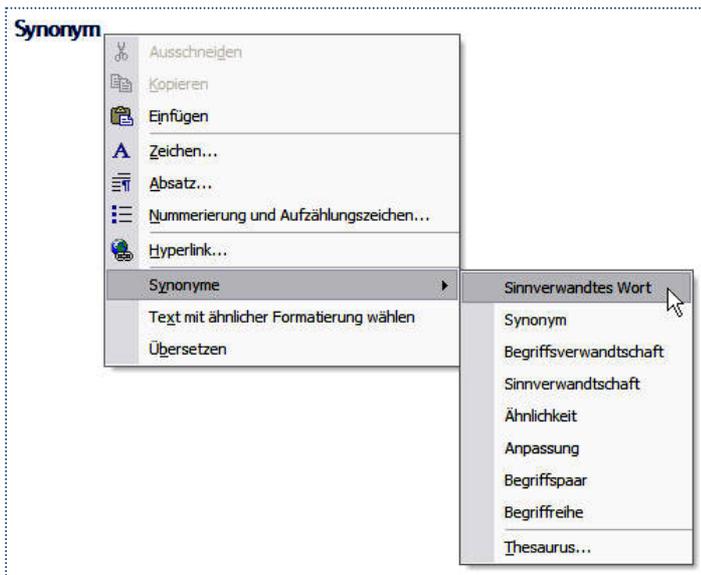
Wörterbücher haben eine lange Tradition im deutschsprachigen Raum und begannen mit ersten Wörterverzeichnissen schon zu althochdeutscher Zeit, als zum Beispiel lateinische Wörter und Begriffe in die Volkssprache übersetzt wurden, anfangs oft interlinear, zwischen den Zeilen, oder als Marginalglossen, am Rand stehend. Später wurden die Wörter geordnet aufgelistet, wobei man unterschiedliche Zwecke verfolgte und beispielsweise den Wortschatz einer Sprache auflistete (Thesaurus), Wörter aus unterschiedlichen Sprachen einander kontrastiv-vergleichend gegenüber stellte oder Fachbegriffe verschiedener Art zusammenfasste. Die unterschiedlichen Dudenbände gehören also zu unterschiedlichen Wörterbuchgenres.

Eines von ihnen ist das an Erklärungen eher arme Synonymwörterbuch, das im „normalen“ Duden so definiert wird:

Sy|no|nym|wör|ter|buch, das: Wörterbuch, in dem Synonyme in Gruppen zusammengestellt sind.

Abgesehen davon, dass hier der Begriff des Synonyms mit sich selbst erklärt wird, sagt diese Definition nur wenig darüber aus, was das Synonymwörterbuch nun wirklich ist und wozu man es braucht. Interessant wird ein Synonymwörterbuch vor allem dann, wenn es um Varianz im Ausdruck geht. Vielfach erfordern Texte – vom simplen Brief über Referate und Hausarbeiten bis hin zu Publikationen – sprachliche Alternativen, um allzu häufige Wiederholungen zu vermeiden.

„Synonyme“ ist sogar eine der Funktionen, die das meist gebrauchte Textverarbeitungsprogramm Word bietet. Mit der rechten Maustaste auf ein beliebiges Wort klicken eröffnet in den allermeisten Fällen eine Liste von „Ersatzwörtern“:



Diese Ersatzwörter sind sinnverwandte Wörter, die im günstigsten Fall eine genau gleiche Bedeutung haben, meist aber nur „bedeutungsverwandt“ sind, also bedeutungs- und sinnähnlich. Eine wirkliche Synonymie im Sinne einer Identität ist selten, wie schon dieses Beispiel zeigt. Auch die Wörterbücher herkömmlichen Typs müssen sich darauf beschränken, für einen Begriff eine Reihe von sinnverwandten Wörtern aufzulisten, und sie tun

dies in der Regel ohne Erläuterungen. Das bedeutet für den Benutzer, dass er über einen hohen Grad von Sprachkompetenz verfügen muss, wenn er aus der angebotenen Fülle das richtige Wort wählen will, denn vielfach unterscheiden sich die angeführten Ersatzmöglichkeiten eben doch, und sei es nur durch Nuancen.

Das Duden Synonymwörterbuch versucht erfolgreich, diese Entscheidung durch zusätzliche Angaben zu erleichtern, die ein Zuordnen der unterschiedlichen Begriffe ermöglichen, d.h. beispielsweise durch Informationen zu einer eventuell regional eingeschränkten Verwendung („*Präsenzdienst*, österr.“), durch Vorgeben der stilistischen Ebene („*Barras*, Soldatenspr.“; „*Bund*, ugs.“), durch Zuweisen einer bestimmten zeitlichen Benutzung („*Waffendienst*, veraltend“ oder Bestimmung der Zugehörigkeit z.B. zu einer Fachsprache („*Rekrutenzeit*, Milit.“) – Beispiele unter dem Stichwort „Wehrdienst“.

Rein technisch gesehen würde das Auflisten von Synonymen ein ungeheures Aufschwellen des Thesaurus bedeuten, wenn man auf Vollständigkeit zielte. In einem solchen Fall wären auch häufige Wiederholungen nicht zu vermeiden, es sei denn, man würde mit einem ausgeklügelten Verweissystem arbeiten, das die Benutzung aber nicht unbedingt erleichterte. Es ist daher eine gute Entscheidung des Verlags, sich auf einen bestimmten Bereich des Wortschatzes zu beschränken.

Duden hat aus dem aktuellen Wortschatz der Gegenwartssprache etwa 20 000 häufig gebrauchte Wörter ausgewählt, meist aus dem Wortklassenbereich Verben, Substantive und Adjektive stammend. Daran schließen sich die Synonyme an, und da – wie gesagt – Synonyme fast immer nur eine Ähnlichkeit und keine Identität bezeichnen, finden sich erfreulicherweise häufig weitere Angaben zu den einzelnen Wörtern, die diese näher beschreiben und Einzelheiten nennen, wie Hinweise zur zeitlichen oder regionalen Verwendung, zur Stilistik oder Fachsprache.

Dies ist besonders auch dann von Bedeutung, wenn es sich um „sensible“ Wörter handelt, die heutzutage durch andere, meist neutralere Wörter ersetzt sind, die eine implizite Wertung oder Abwertung vermeiden, so etwa die Erklärung:

Insbesondere in Bezug auf pflegebedürftige Menschen sollte das Verb **füttern** nicht benutzt werden. Um eine mögliche Assoziation mit der Nahrungsversorgung von Tieren zu vermeiden, wird im Pflegebereich häufig die Formulierung **Essen reichen** verwendet.

In manchen Fällen sind unter dem Stichwort statt echter Synonyme präfigiert Formen aufgelistet („fürchten“: ‘befürchten’; „gehen“: ‘abgehen, weggehen’), die mehr der Erklärung dienen, oder auch andere, eher beschreibende, erklärende Konstruktionen (wie in dem schönen Beispiel „furzen“: ‘eine [Darm]blähung abgeben’ oder ‘einen Koffer stehen lassen’); hier empfiehlt sich Interessierten die zehnteilige Einführung am Anfang des Buches, „Was ist eigentlich ein Synonym?“, die auch Varianten der Synonymie diskutiert und generell grundlegende Fragen der deutschen Sprache anspricht.

Alternative Ausdrücke finden sich aber nicht nur zu Einzelwörtern, sondern auch zu Redewendungen, insgesamt etwa 200 davon. Diese stehen nicht im fortlaufenden Text, sondern schließen sich dem jeweiligen Stichwort in Form von Infokästen an, die farblich hinterlegt sind. So ist etwas nach dem Stichwort „Reihe“ zu finden:

Reihe

der Reihe nach

anschließend, aufeinanderfolgend, durchgehend, einer/eins nach dem anderen, eine nach der anderen, fortlaufend, hintereinander, nacheinander, ohne Unterbrechung; (*bildungsspr.*, *Fachspr.*): chronologisch, kontinuierlich

FAZIT: Die umfassende Darstellung der Möglichkeiten, die Kommunikation im Alltag, in der Fachsprache und im Beruf nuancenreicher zu differenzieren und zu präzisieren, macht das Synonymwörterbuch von Duden unentbehrlich für alle, die in irgendeiner Weise mit dem Schreiben von Texten befasst sind: Schüler und Studenten, Lehrer und Übersetzer, Journalisten und Redakteure – und alle, die Wert legen auf guten Stil und sprachliche Varianz.

Dr. Astrid van Nahl

